Sind Sie musy-kalisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-472573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sind Sie musy-kalisch

In der kürzlich in Zürich erschienenen «Künstlerzeitung» war unter anderen folgender «Witz» zu lesen:

«Sind Sie musykalisch?»

«Nein, ich spiele nicht Mussoline.»

Als meine alte Tante dies las, rückte sie ihre Brille zurecht und ihr Gesicht legte sich in strenge Falten. «Was die Leute heutzutage unter Witz verstehen?! Und dann ... erstens schreibt man musikalisch mit i und ‚Mussoline — Mussoline' ... er meint wohl ‚Mandoline'! Ja ja, diese Fremdwörter, wenn man ihrer nicht ganz sicher ist, lässt man sie lieber sein.»

Meine Tante ist keine gewöhnliche Tante, sondern eine Erbtante; Aufklärung ist gefährlich, — was tun in einem solchen Falle?

H. S.

(... kluge Menschen werden nicht alt ... Erbschaft mir verschreiben, denn die Tante dürfte Sie überleben!

Der Setzer.)

Das Wetter

Wir machten am Sonntagmorgen einen Ausflug und setzten uns in einem Landgasthof an den Mittagstisch. Meine Frau macht plötzlich einen Heidenlärm und ruft die Wirtin: «Das isch scho na de Gipfel ... da hät's ja en Schwabechäfer i de Suppe!»

Wirtin: «Ja bimeid, dänn git's aber ander Wätter!» Vino

Anfragen von Meteorologen über die Adresse dieser wunderbaren Pension werden nicht beantwortet. Ich weiss, das ist hart, aber es ist gerecht! Beau

Hans der Stift und die Polizei

In der NZZ. klagt ein Einsender, dass wie nirgendswo, in Zürich das Publikum der Polizei gegenüber passiv eingestellt ist und dass diese daher seit je bei Verbrechen von Seite der Bevölkerung keine Hilfe gefunden habe.

Meint Hans, der Stift: «Jetz wird's besser! Jetz gsehnds es efang i. Wenn sie immer sälbständig wäge jedere Mugg wänd Buesse itribe, so müends ebe risgiere, d'Verbrecher au selbständig iztriebe!» frikla

Tatsächlich ist das Bussenbudget im Voranschlag um 30,000 Franken erhöht worden — im Voranschlag! Das ergibt trostlose Zustände für den Polizisten. Einerseits sollte er den Kontakt herstellen zum Herzen seiner Schutzbefohlenen ... und anderseits darf er den Kontakt nicht vergessen zu deren Portemonnaie. Das muss ja Kurzschluss geben. Es fehlt da nicht am Polizisten, sondern wyter obi! — Die Red.

Kennen Sie schon dös Barbierlied?

Regens eahna bitte nicht auf, dös lautet nämli: «Was schert mich Weib, was schert mich Kind ...»

Noch beliebter is dös Esswarenlied. Dös lautet: «Ess waren zwei Königskinder ...»

Küss die Hand! Abru

Das Wichtigste

In der Sitzung des Bundesrates vom Montag abend hat der Chef des Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartementes über die mit dem Völkerbundssekretariat in Genf geführten Verhandlungen für die Herausgabe einer «Erinnerungsbriefmarke» an die Einweihung des Völkerbundsgebäudes Bericht erstattet. ischl.

(... das finde ich no flott, denn so sieht man nun wenigstens einmal öppis vom Völkerbund!

Der Setzer.)

Le parbrûlé trésor répond à sa Sousy

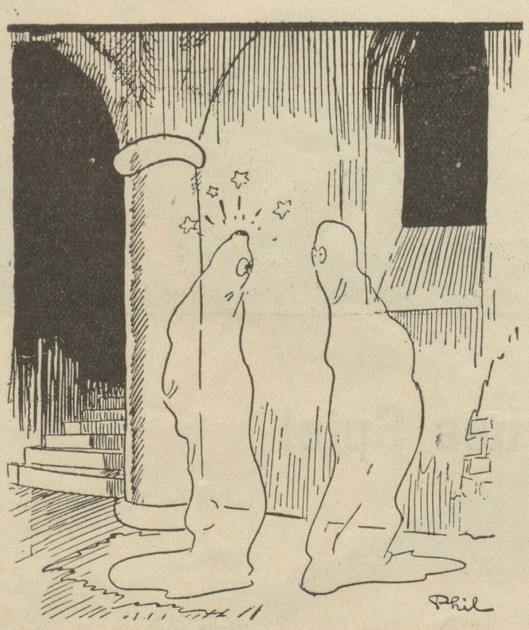
Librejour (Freitag), le 8 oct. 37.

Ma chère Sousy,

J'ai lu ta lettre au brouillard-fendu (Nebelspalter). Tu es à la pente (am Hang), si tu crois, que je te laisse assise. Je n'ai pas fait un côté-sauté (Seitensprung) et je n'ai pas un intérêt à Nelly. Ce n'est pas la marchandise (nicht das Wahre) pour moi. Tu blanche (du weisst), que tu m'a toujours beaucoup tombée (sehr gefallen). Une fois j'ai parapluié Nelly (beschützt), mais je lac (ich sehe) maintenant, qu'elle est une parchassée (durchtriebene) femme, qui m'après-courrait (nachgerannt. Tu est faut enroullée si tu pense, que je me laisse boucler (locken) dans une piège (Falle) d'une telle femme. Si tu ne m'est plus méchante je pourrais te tirer (treffen) dans le gateau-chambre (Chüchlistube) au chemin-de-fer-cour (Bahnhof), ou je pourrait t'expliquer que je ne suis pas un tablier-chasseur (Schürzenjäger).

Avec main-baiser (Handkuss)

ton Fritz.



«Ich, wie gewohnt, fahre mit Schuss durchs Schlüsselloch — da hatte der heimtückische Schuft von Schlossherr den Schlüssel stecken lassen!» Ric et Rac, Paris

Die erQuicklicheEcke

MILCH in jeder Form genossen
Stärkt den Corpus und die Flossen,
Das Gekröse, die Gelenke,
Das Gehirne! Mensch bedenke:
Milch ist Nahrungskonzentrat!
Von morgens früh bis abends spat
Wird in der Milch-Bar unbeschränkt
Jed' Milch-Getränke ausgeschänkt.

MILCH-BAR
Zürich, Kappelergasse 13 (b. d. Fraumünsterpost)